

Unter diesen Umständen lässt sich das Gerhard'sche Unternehmen nur als ein ganz verfehltes bezeichnen. Hoffentlich wird dem ersten Hefte kein auf gleiche Weise behandeltes zweites und eben so wenig einer Monographie der Lycäniden von dieser Beschaffenheit die in der Vorrede in Aussicht gestellte Monographie der Zygänen folgen.

Zeller.

Entomologische Notizen

vom

Lehrer **Cornelius** in Elberfeld.

1. „Vor einiger Zeit hat Fr. Will durch mikrochemische und mikroskopische Versuche gezeigt, dass die Hautentzündung erregende Flüssigkeit in den Haaren der sogenannten Prozessionsraupe (*Bombyx-Gastropacha-processionea*) sowie in den Giftorganen einiger Insecten nichts anders sei, als Ameisensäure.“ (Journ. für prakt. Chemie von Erdmann und Marchand. 48 Bd. 2. u. 3. Hft. 1849.)

Diese Notiz veranlasst mich, eine Erfahrung über die heftige Wirkung der Ameisensäure mitzutheilen, die ich im Sommer v. J. selbst zu machen Gelegenheit hatte. Auf einem Spaziergange mit einem Collegen forderte ich diesen auf, sich bei einem nahe am Wege aufgethürmten Nesthaufen der Form. rufa von dem Nervenreize des aus diesen Nestern aufsteigenden Dunstes zu überzeugen. Mein Begleiter führte einen kräftigen Schlag mit der flachen Hand auf das Nest, und brachte die Hand schnell unter die Nase, schrie aber plötzlich laut auf, und behauptete, es sei ihm Etwas in's rechte Auge gekommen. An dem Auge war Nichts zu sehen, es konnte aber nicht willkürlich geöffnet werden. Bald traten Entzündung und Geschwulst ein; es musste ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden, und erst nach 8 Tagen war das Uebel — wohl nur von Ameisensäure herrührend — wieder beseitigt.

2. *Locusta cantans* Charp. traf ich im August d. J. sehr zahlreich bei Dortmund und in Westphalen auf dem freien Felde im Klee und andern Futterkraut an. Bei uns — 6 Meilen von Dortmund — kommt nur *Loc. viridissima* vor, und Beide scheinen einander hinsichtlich des Aufenthaltsortes überhaupt auszuschliessen.

3. *Poophagus nasturtii* Germ. kann ich jetzt auch als einen Bürger der preuss. Rheinprovinz bezeichnen, indem ich den Käfer am 31. Juni in einem einzelnen Exemplare bei Erkrath unweit Düsseldorf sammelte. Ich zweifle kaum, dass sich das schöne, bisher seltene Thier bei weiterem Nachforschen auch in andern Gegenden Deutschlands finden lassen wird.

4. *Lamia* (*Pachystola*) *textor* L. Von diesem Käfer habe ich zwei weibliche Stücke, jedes mit mehr oder weniger deutlichen Rippen auf den Flügeldecken, aus der Gegend von Osnabrück stammend, vor mir. Dieser Rippen sind auf jeder Flügeldecke drei; die an der Nath berührt mit ihren Enden Wurzel und Spitze, die folgende zweite reicht von der Wurzel bis zur beulenartigen Erhöhung, und die dritte kürzeste verschwindet schon vor derselben. Die Zwischenräume sind nach vorn weiter, als nach hinten. Von der kürzesten Rippe bis zum Saume der Flügeldecken bleibt ein grosser Raum von jeder rippenartigen Erhöhung frei. Bei dem andern Individuum sind gleiche Rippen zu erkennen, aber sie sind viel schwächer, fast verloschen. Beide Stücke sind nicht so breit und flach wie die aus andern Gegenden, vielmehr gewölbter und schlanker, auch nach vorn verschmälert, der Absturz von der Beule der Flügeldecken bis zur Spitze schroffer und kürzer. Da sie in allem Uebrigen mit den gewöhnlichen Formen übereinstimmen, so möchten sie vielleicht als interessante Local-Varietäten anzusprechen sein.

5. *Cetonia* (*Oxythyrea* Muls. — *Leucocelis* Burm.) *stictica* Lin. In einem Zusatze zu seiner Beschreibung dieses Käfers (Handb. d. Entomol. 3 Bd. S. 431) erwähnt Burmeister eines einzelnen männlichen Stückes, in der Regenschaft Algier gesammelt, und von Paris aus als *Cet. funesta* Oliv. eingesendet, welches sich durch den fast gänzlichen Mangel der Behaarung, eine tief rabenschwarze Farbe, ganz schneeweisse Flecken, den ganz ausgebildeten Seitensaum des Vorderrückens, die Anwesenheit eines grossen weissen Fleckens auf der einen Ecke der Schulterblätter, den Nebenseitenstücken und auf dem obern Seitenrande der Metasternalplatte, durch grössere Flecken am Hinterleibe und der Afterklappe — endlich aber noch dadurch von *Cet. stictica* sich unterscheidet, dass die Vertiefung des Bauches beim Männchen **zwei weisse Flecken** zeigt. Burm. zweifelt, dass diese Unterschiede zur Aufstellung einer besondern Art berechtigen, da der Mangel des Haarkleides wohl durch Abreibung verursacht sein könnte.

Ich habe in Paris zwei männliche Stücke eines der *Cet. stictica* verwandten Käfers, angeblich ebenfalls aus Algier stammend, erworben, die wenigstens insofern mit der von Burm. erwähnten *funesta* Oliv. übereinstimmen, als sie beide zwei weisse Flecken — auf dem 1. u. 2. Bauchringe — haben. Eine vergleichende Zusammenstellung wird die Verschiedenheit meiner fraglichen *funesta* Oliv. von der *stictica* Lin. und zugleich allen übrigen ähnlichen *Cetonia* Burmeister's hervortreten lassen, wengleich dadurch die Identität der Art noch keinesweges feststeht.

Cet. stictica Lin.

Körperbau: breit, flach.

Farbe: metallisch schwarz, grünlich, oder kupfrig.

Kopfschild: breit, Vorderrand seicht ausgeschnitten.

Stirn: deutlich abgesetzt, mit zwei tiefen Gruben, kielartig erhöhter Mittellinie und gröberer zerstreuter Punktirung, als auf dem Kopfschilde.

Scheitel: punkirt, nach der Seite zu ein runder, glatter Raum.

Vorderrücken: breit, flach; Seitenwand in einen ziemlich weiten Bogen ausgezogen, dessen grösste Ausdehnung nur wenig vor die Mitte fällt; der Saum ziemlich stark aufgebogen, die Hinterecke spitz, der Rand mit kurzen, weissen Haaren schwach besetzt; Oberseite fast durchaus ohne Haare, mit deutlicher, glatter, hinten und vorn sich etwas erweiternder Mittellinie, und vorn feinerer, dichter, hinten gröberer, zerstreuter Punktirung.

Flügeldecken: glänzend, mit kreideweissen Flecken und weissen, langen weichen spärlichen Haaren; Punktirung, besonders in der Schultergegend, grob, die Punkte auf den glatten Stellen neben den Rippen in Kettenlinien geordnet.

Cet. funesta Oliv.?

— — schmaler, gewölbter, kürzer.

— — schwarzbräunlich, oder tief-schwarz, ohne Metallglanz.

— — schmal, Vorderrand tief ausgeschnitten.

— — ohne alle besondere Vertiefung, mit dem Kopfschilde gleichmässig dicht runzelig punkirt, auf der Mitte der Stirn eine glattere Stelle.

— — der ganzen Breite nach glatt, im Nacken punkirt.

— — schmal, vorn stark gewölbt; Bogen d. Seitenrandes schwach, die weiteste Ausdehnung weit vor die Mitte fallend, Saum schwach aufgebogen, Hinterecken abgerundet, Rand mit langen gelblichen Haaren dicht besetzt; Oberseite, besonders in den stark vertieften Vorderwinkeln und um die meisten Flecken stellenweise mit gelblichweissen längeren oder kürzeren Härchen, ohne, oder mit verloschener Mittellinie, die Punktirung überall dichter, wenn auch vorn feiner und gedrängter, als hinten, und daher weniger glänzend.

— — gedämpft, mit gelblichweissen, ausser neben der grossen und in der Vertiefung unter der kurzen Rippe zahlreicheren Punkten und Flecken, und kurzen, steifen, abgesehenen weissen Härchen dichter bedeckt (ein Individuum fast ohne alle Behaarung); Punkte schmaler, Bogenpunkte stets kleiner und rundlicher, auf den Rippen die Punkte in Reihen geordnet, aber keine Kettenlinien.

Männchen: mit vier weissen Flecken in der mittlern Längsvertiefung des Bauches. — — mit zwei dergleichen Flecken.

Elberfeld, im November 1850.

Epitomatische Uebersicht der Monographie de l'ancien genre

Cis des auteurs par M. G. Mellié.

(*Annales de la société entomol. de France II. Tom. VI. 1848.*)

VON

Seminarlehrer Strübing in Erfurt.

Die Arten des von Latreille aufgestellten Genus *Cis* theilt der Verfasser nach der Zahl der Antennenglieder in neun Genera, je nachdem 11, 10, 9 oder 8 Glieder vorhanden sind. Er nimmt für seine Gattungsnamen ausdrücklich das Recht der Priorität gegen Redtenbacher in Anspruch, welcher später, als Mellié die *Cis* Ltr. in die vier Gattungen *Dictyalotus*, *Cis*, *Entypus* und *Orophius* brachte.

Mellié gründet auf *Cis reticulatus* die Gattung *Endecatomus* *) mit elfgliedrigen Fühlern, 5 Tarsengliedern des ♂ und 4 des ♀. Ein zweites Genus ist auf *Cis cribratus* gegründet und schon in Dejean's Katalog *Xylographus* genannt, mit 10gliedr. Fühlern und der Eigenthümlichkeit, dass die linke Mandibel des ♂ mit einem geraden Horn bewaffnet ist; die gezähnten Schienen haben Rinnen zum Einlegen der Tarsen und sind bei ♂ u. ♀ viergliedrig.

Das Genus *Ropalodontus* **) hat 10gliedrige Fühler, blos gezähnte Schienen und gründet sich auf *Cis perforatus*.

Aus den übrigen Arten stellt Mellié in das Genus *Ennearthron* ***) die mit 9gliedr. Fühlern und in das Genus *Octotemnus* die mit 8gliedr. Fühlern.

Redtenbacher hat in der Fauna austriaca diese Namen nicht angenommen, und entspricht sein Genus

Dictyalotus dem Genus *Endecatomus* Mell.

Cis und *Entypus* *Ennearthron* Mell.,

Orophius *Octotemnus* Mell.

Kopf und Vorderrücken tragen bei *Cis* oft Kennzeichen der Geschlechter. Zuweilen sind die Vorderränder des Kopfs beim ♂ an den Seiten aufgebogen und in der Mitte ausgeschnitten, zu-

*) Muss *Hemdecatomus* heissen.

**) Zu schreiben *Rhopalodontus*.

***) Sollte *Ennearthron* heissen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Cornelius Carl

Artikel/Article: [Entomologische Notizen 20-23](#)